4
2022
No. 380 Juli | August

demeter

GARTEN-RUNDBRIEF

biodynamisch gärtnern

JULI AUGUST 2022

Arbeitskalender | Ein Hoch auf Hopfen
Ein Sandbeet anlegen | Schmetterlinge

Inhalt

03 **Pflanzenporträt**
Kräuter mit Zitronenduft

04 **Arbeitskalender**
Juli & August

08 **Küchengarten**
Ein Hoch auf Hopfen

11 **Naturgarten**
Schmetterlinge

14 **Nachgefragt**
Ein Sandbeet anlegen

17 Kurz notiert

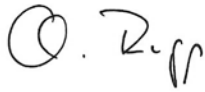
18 Medientipps und Termine

Den Sommer genießen

Hochsommer ist, wenn im Gemüsegarten die ersten Tomaten, Paprika und Zucchini reifen. Zum Gärtnern ist es tagsüber oft zu heiß, also zieht man sich mit einem guten Buch in den kühlen Schatten zurück. Die Alternative dazu lautet: Den Strohhut einpacken und auf Entdeckungstour gehen. Viele Privatgärten öffnen jetzt ihre Türen für Besucher und in den Schaugärten herrscht Hochsaison. Lavendel und Rosen stehen in voller Blüte und dazwischen findet sich sicher eine Bank, auf der man die Augen schließen und in Düften schwelgen kann.

Die kühleren Morgen- und Abendstunden sollte man nutzen, um die laufende Salaternte zu sichern. Engpässe oder Überschüsse lassen sich vermeiden, wenn man statt nach Terminkalender jeweils dann neu aussät, wenn die Salatpflänzchen der vorangegangenen Saat die ersten Blätter bilden. Diese und andere Gärtnertricks gibt‘s wie immer auch in diesem Heft.

Ihre
Christel Rupp



Fotos: Titel ©stock.adobe.com, ©Christel Rupp

IM JULI

„Fehler des Tuns sind meist heilbringender als die des Lassens.“ Dieser Rat des berühmten Staudengärtners Karl Foerster gilt auch beim Obstbaumschnitt.

Kern- und Steinobst

Wer jetzt zur Schere greift und die wichtigsten Schnittregeln beachtet, kann nicht allzu viel falsch machen. Der Obstbaumschnitt im Sommer bremst die Wuchskraft und fördert den Blütenansatz im Folgejahr. Im Saftfluss stehende Gehölze können die Wunden rasch verschließen, deshalb entfällt das ohnehin problematische Verstreichen mit Baumwachs. Süßkirschen werden am besten bei oder direkt nach der Ernte geschnitten. Bei Äpfeln und Birnen kürzt man die einjährigen, 10–40 cm langen Triebe (zukünftige Fruchtäste) ein. Dabei den Zweig bis direkt über den rosettenartig angeordneten Blättern an der Triebbasis kappen. Steil nach oben wachsende Langtriebe (Wasserschosse) werden direkt an der Ansatzstelle komplett entfernt. Nur Mut, auch dabei nützt eine alte Gärtnerweisheit: „Man muss einen Hut durch die Krone werfen können, ohne dass er sich in den Zweigen verfängt.“

Rosen

Nach der ersten Blüte brauchen öfter blühende Rosen eine Nachdüngung, z. B. mit gekauftem Bio-Rosendünger. Die kaliumreiche Pflanzennahrung sorgt für intensive Blütenfarben und kräftige Pflanzen. Das lässt sich auch mit selbst hergestellter, dynamisierter Beinwell- oder Brennnesseljauche erreichen, die dem Gießwasser zugesetzt wird (1 Teil Jauche auf 10 Teile Wasser). Damit die Sträucher laufend neue Blütenknospen entwickeln, werden verblühte Triebe oberhalb des ersten dahinterliegenden, voll entwickelten Blattpaars herausgeschnitten. Wildrosen und andere einmal blühende Rosen dürfen natürlich nicht beschnitten werden, sonst entfällt im Herbst der Hagebuttenschmuck, ebenso die Ernte!

Fotos: ©argot-stock.adobe.com, ©Rhönbergfoto-stock.adobe.com

ARBEITSKALENDER

IM GEMÜSEGARTEN

Säen: Buschbohnen (bis Monatsmitte), Eissalat, Stielmangold, Herbst- und Winterrettiche, Zichoriensalate
Pflanzen: Brokkoli, Grünkohl, Wirsing, Winterlauch
Pflegen: im Tomatenbeet zur Reifeförderung Hornkiesel (501) sprühen

IM OBSTGARTEN

Pflegen: Jungruten bei Brombeeren ausgeizen, bei Wein- und Tafeltrauben fruchttragende Triebe auf 5 – 10 Blätter nach der letzten Traube einkürzen, bei Sommerhimbeeren abgetragene Ruten ausschneiden

IM KRÄUTERBEET

Säen: Dill, Kerbel, Löffelkraut, Kultur-Löwenzahn, Sommerportulak
Pflanzen: Gartensalbei, Strauchbasilikum
Pflegen: Minze-Triebe bei der laufenden Ernte regelmäßig um die Hälfte einkürzen

IM NATURGARTEN

Säen: Glockenblumen, Hornveilchen, Stockrosen
Pflanzen: Hauswurz, Herbst-Krokusse
Pflegen: Iris teilen und umpflanzen
Sonstiges: Samen von einjährigen Blumen sammeln und trocknen, Blütensträucher über Stecklinge vermehren, Frauenmantel zurückschneiden

BIODYNAMISCH

Schafgarbe (Alchemilla millefolium) für die Präparateherstellung (502) sammeln und trocknen. Ein Tee aus den schwefelhaltigen Blüten beugt einem Befall mit Echtem Mehltau an Zier- und Nutzpflanzen vor: 500 g Blüten in 1 Liter Wasser aufkochen. Den Sud in 10 Liter Regenwasser einrühren, 3 Tage ziehen lassen und 1:10 verdünnt ausbringen.

Mediterrane Kräuter

Im Hochsommer kann man von mediterranen Kräutern leicht Nachwuchs gewinnen. Dazu etwa 10 cm lange Triebspitzen schneiden und die unteren Blätter abstreifen. Anschließend die Zweige in kleine Töpfe mit ungedüngter Anzucht- oder Kräutererde stecken, in die man zuvor mit dem Pikierstab 5 – 7 cm tiefe Löcher gebohrt hat. Die Töpfe ca. 1 Stunde in ein Bad mit verdünntem Fladenpräparat stellen (3 Teile Präparat auf 20 Teile Wasser) und danach gut abtropfen lassen. Als Verdunstungsschutz Folie über die Gefäße spannen oder ein Einmachglas darüberstülpen. Die Stecklinge an einen hellen warmen Ort, jedoch nicht in die pralle Sonne stellen. Sobald die Jungpflanzen den Topf vollständig durchwurzelt haben, dürfen sie an ihren endgültigen Platz im Kräuterbeet umziehen.

Tomaten

Tomaten erhalten alle 14 Tage eine Düngergabe. Bewährt haben sich über Blätter und Boden gespritzte Beinwell-, Brennnessel- oder aus Braunalgenpulver hergestellte Meeresalgenjauche (jeweils 1 Teil auf 10 Teile Wasser). Schachtelhalmtee schützt vor Pilzbefall und kann einen Befall mit Braun- und Krautfäule verzögern. Dazu und ebenso bei Paprika ab beginnender Fruchtentwicklung morgens Hornkiesel über die Pflanzen spritzen. Die Spritzung vor Beginn der Haupterntezeit wiederholen.

Foto: ©Christel Rupp

IM AUGUST

So richtig Sommer ist es nicht mehr, aber auch noch nicht Herbst. Phlox und Astern lösen Mohn und Nelken ab. Die Abende werden kürzer, so hat man genügend Zeit, um in einer klaren Nacht die Sternschnuppen zu zählen.

Rosmarin

Am besten setzt man die Sträucher an den Fuß der Trockenmauer oder einen anderen, windgeschützten sonnigen Platz. Ebenfalls möglich ist die Kultur in großen, mit sandiger Kräutererde gefüllten Pflanzkübeln. Der Boden sollte kalkhaltig und nicht zu nährstoffreich sein. Will man regelmäßig junge, weiche Triebe für die Küche schneiden, muss die Erde feuchter sein als am Wildstandort in Südfrankreich, aber nie längere Zeit nass. Bis August schneidet man ganz nach Bedarf die noch nicht verholzten Triebspitzen. Für den Vorrat trocknet man die benötigen Zweige im luftigen Schatten. Ab September bitte nicht mehr schneiden, sonst ist die Winterhärte beeinträchtigt.

Basilikum

Falscher Mehltau an großblättrigem Genoveser Basilikum tritt meist ab dem Spätsommer auf, wenn die warme Luft in der Nacht abkühlt und die Luftfeuchtigkeit steigt. Erste Symptome sind Aufhellungen an der Blattoberseite. Finden sich schwarze Sporen auf der Unterseite der Blätter, sind diese nicht mehr genießbar. Zur Vorbeugung getopfte Pflanzen an einen vor Regen und Taunässe geschützten Ort stellen. Im Frühbeet oder Gewächshaus am Abend nochmals gründlich lüften. Als weniger anfällig gelten Zitronen-Basilikum, Thai-Basilikum und das kleinblättrige griechische Basilikum.

Lavendel

Beim Lavendel ist es jetzt Zeit für den kräftigen Rückschnitt. Dadurch wird verhindert, dass die Sträucher dicke, holzige Stämme bilden und nur noch an den Enden Blätter und Blüten entwickeln. Setzt man die Schere kurz oberhalb der verholzten Zweigabschnitte an, treiben die Pflanzen am Fuße vermehrt neu aus, sie wachsen dichter und bleiben über viele Jahre in Form. Wer das Lavendelbeet erweitern oder überalterte Gehölze ersetzen möchte, sollte am Monatsende bis spätestens Mitte September neu pflanzen.

Fotos: ©Christel Rupp

FÜR BALKONGÄRTNER

Abwechselnd roten und grünen Pflücksalat in breite, tiefe Kästen pflanzen (25 cm Abstand), dazwischen ein paar Samen von Dill, Borretsch und Ringelblumen in die Erde stecken. Das Ergebnis sieht hübsch aus und der Nachschub für bunte Salate inklusive Kräutermischung für die Soße ist über 4 – 6 Wochen gesichert.

Mangold

Wer den letzten Aussaattermin für breit gerippten Stielmangold verpasst hat, kann jetzt noch Schnittmangold wie `Lucullus` aussäen. Die jungen Blätter schmecken als Salat, größere werden wie Spinat zubereitet. Zur selben Pflanzenfamilie gehören Rote und Gelbe Bete. Augustsaaten reifen nur noch in sehr milden Lagen aus, das macht aber nichts – Feinschmecker ernten die Rüben, sobald sie tischtennisballgroß sind. Dann sind sie zuckersüß, saftig, zart und schmecken auch roh. Tipp: Wer nur wenig Platz im Gemüsebeet hat, nutzt Rote Beete doppelt und verwendet die Blätter als Mangoldersatz.

Fotos: ©Christel Rupp, ©Sativa Rheinau

ARBEITSKALENDER

IM GEMÜSEGARTEN

Säen: Asia-Salate, Feldsalat, Chinakohl und Pak Choi (Vorkultur), Mai- und Herbstrüben, Pflücksalat und Mini-Lattich, Spinat, Radieschen
Pflanzen: Endivie, Zuckerhut-Salat, Kopfsalat
Pflegen: Auberginen im Topf alle 14 Tage düngen, Gründüngung aussäen, Rhabarber düngen (Kompost, Hornspäne)

IM OBSTGARTEN

Pflanzen: Erdbeeren (bis Monatsmitte), getopfte Sommer- und Herbsthimbeeren, Blaubeeren (Kulturheidelbeeren)
Pflegen: bei Kiwis die fruchttragenden Ranken auf ca. 50 cm Länge einkürzen, Johannisbeeren auslichten

IM KRÄUTERBEET

Säen: Hirschhornwegerich, Petersilie, Barbarakraut
Pflanzen: Liebstöckel
Pflegen: ausdauernde Kräuter nach dem Ernteschnitt mit verdünnter Brennnesseljauche oder organischem Flüssigdünger nachdüngen

IM NATURGARTEN

Säen: Bartnelken, Türkenmohn
Pflanzen: herbstblühende Zwiebelblumen, vorgezogene zweijährige Stauden, Madonnenlilie, Steppenkerze
Pflegen: Goldmelisse (Indianernessel) und andere Stauden mit Kompost düngen
Sonstiges: Samen von einjährigen Blumen sammeln und trocknen, bei Sommerflieder verblühte Rispen ausschneiden

BIODYNAMISCH

Fladenpräparat auf abgeernteten Beeten ausbringen. Bei der Neubestellung Hornmist zur Bodenbearbeitung spritzen. Brennnesselpräparat ausgraben.

Aurorafalter an Knoblauchsrauke

Flatternde Sommergäste anlocken

Schmetterlinge

Immer mehr Schmetterlingsarten sind vom Aussterben bedroht. Einst häufige Falter sieht man kaum mehr. Umso wichtiger wird es, im Garten dafür zu sorgen, dass möglichst viele Arten Nahrung in Form von Nektar und Pollen finden.

Text: Agnes Pahler

Jede Schmetterlingsraupe braucht für ihre Entwicklung spezielle Futterpflanzen. Die Raupen von Tagpfauenauge und Kleinem Fuchs entwickeln sich ausschließlich auf Brennnesseln. Wer das Wildkraut aus dem Garten verbannt, vertreibt auch die flatternden Gäste. Als allerersten Schmetterling bemerken wir im März den Zitronenfalter, der als erwachsener Schmetterling überwintert. Die Raupen ernähren sich von den Blättern des Faulbaums, einem Strauch, der höchstens in Heckensäumen wächst, doch gerade solche Pflanzengemeinschaften werden immer seltener. Gleiches gilt für die rar gewordenen Feuchtwiesen. Den herrlichen Aurorafalter mit seinen orangegoldenen Flügelspitzen kann man nur dort beobachten, wo genügend Wiesenschaumkraut als Raupennahrung wächst. Trockene Ackerränder sieht man kaum mehr. Und auch die Magerrasen verschwinden, weil viele Flächen gedüngt werden. →

Das Widderchen bevorzugt violette Blüten

Frühlingsbote: Zitronenfalter

Fotos: ©Rainer Schmitz-stock.adobe.com, ©Agnes Pahler, ©Christel Rupp

→ Und damit ziehen sich auch Distelfalter, Schachbrett und die schwarz-roten Widderchen zurück.

Um diese und andere Falter zu fördern, kann man im Hausgarten einiges beitragen. Ein erster Schritt wäre eine frei wachsende Hecke mit einheimischen Gehölzen. Dazwischen streut man Blütensträucher ein und pflanzt Sommerflieder, dessen dichte Blütenstände im Hochsommer erwachsene Schmetterlinge anlocken, die Nektar aus den Blütenröhren trinken. Als tückisch erweisen sich Sommerblumen und Stauden mit gefüllten Blüten: Bei diesen Züchtungen oder Auslesen sind die Staubblätter zu zusätzlichen Blütenblättern umgeformt und bieten somit keinen Pollen mehr – weder für Bienen noch für andere Insekten.

Für Nachwuchs sorgen

Schmetterlinge dürfen ihr kurzes, im Hochsommer oft nur 2 Wochen dauerndes Leben nicht ausschließlich mit Nahrungssuche verbringen. Sie müssen sich paaren und ihre Eier an den richtigen Stellen ablegen. Nektar finden sie in langröhrigen Blüten vieler Lippen- und Korbblütler. Wiesensalbei, Wiesenflockenblume und Witwenblume sind typische „Tankstellen“ innerhalb einer Blumenwiese. In der Blumenrabatte im Garten können Seidenblumen (Asclepias) und Duftnesseln (Agastache) reichlich Nektar bieten. Auch Kugeldisteln (Echinops) und die unbeliebten Kratzdisteln liefern den süßen Saft im Überfluss. Die Blütenfarbe spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Viele Schmetterlinge lassen sich von Lila- und Rosatönen anlocken, auch Gelb nehmen sie noch gut wahr. Kräftiges Rot wird dagegen als Schwarz erkannt und daher meist ignoriert.

Pflanzen, die von Nachtfaltern bestäubt werden, locken nicht mit Farben, sondern mit ihrem intensiven Duft. Die hellgelben Blüten des immergrünen Geißblatts (Lonicera henryi) verströmen ihren Geruch hauptsächlich am Abend.

Die Raupe des Schwalbenschwanzes ernährt sich von Doldenblütlern

Die schöne Raupe Nimmersatt

Die Raupe des Schwalbenschwanzes ernährt sich von Doldenblütlern wie Wilde Möhre oder Dill. Wer die im Hochsommer überschäumend weiß blühende Wilde Möhre am Wegrand duldet und im Garten überständigen Dill stehen lässt, fördert den prächtigen Falter und seinen Nachwuchs.

Schwärmer aus dem Süden

Immer mehr Schmetterlinge wandern dank zunehmend wärmerer Sommer aus dem Süden nach Mitteleuropa. Das niedliche Taubenschwänzchen kann inzwischen bei uns überwintern. Während die Falter früher jedes Jahr erst einmal über die Alpen fliegen mussten, kann man ihre Flugkünste bereits im Frühsommer bewundern. Bisher sah man die ersten Taubenschwänzchen frühestens Anfang Juli.

Foto: ©Agnes Pahler

Der Segelfalter lebt auf Wiesen und Trockenrasen

Den Kaisermantel trifft man am blütenreichen Gehölzrand

Anlocken lassen sie sich mit violetten Fuchsien und pinkfarbenen Geranien, finden aber hier keinerlei Nahrung. Die Balkonblumen werden dadurch zur tödlichen Falle. Nektar für den kleinen Schwärmer bieten die Blüten des Seifenkrauts. Dabei schafft es das Taubenschwänzchen mühelos bis zu 100 Blüten pro Minute anzufliegen und so seinen hohen Energiebedarf zu decken. Auch die Paarung und Eiablage erfolgen im Schwebflug. Die kleinen Raupen fressen an Labkräutern wie Echtem Labkraut, Wiesen-Labkraut und Waldmeister. Daneben kann man vereinzelt Raupen an Spornblumen und Weidenröschen finden.

Kleiner Fuchs

Das Tagpfauenauge ist der bekannteste Tagfalter

Fotos: ©Agnes Pahler, ©Christel Rupp

MULCHEN SCHÜTZT BODEN UND PFLANZEN

Eine Mulchschicht aus Pflanzenresten schützt den Boden vor Starkregen, hoher Hitzeeinstrahlung und verringert die Verdunstung. Gleichzeitig ist das verrottende Material eine wertvolle Nahrungsquelle für große wie kleine Bodenlebewesen und spielt für eine gute Struktur sowie die Nährstoffverfügbarkeit für Pflanzen eine wichtige Rolle. Ein Forschungsprojekt des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg (LTZ) hat zudem gezeigt, dass Krankheiten wie Phytophtora oder Phytium deutlich seltener und Erdflöhe sowie Kohlweißlinge auf gemulchten Flächen kaum bis gar nicht auftraten. Zwiebeln lieferten eine höhere Ernte als auf der Vergleichsfläche ohne Mulch.

Platz eins für ‘Lila Luzi’

Bayerische Gärtnerinnen und Gärtner mögen es scharf. Sie haben die biodynamische Peperoni ‘Lila Luzi’ zum Gemüse des Jahres gewählt. Die feurigen Früchte (Schärfegrad 7) reifen zwischen Juli und Oktober und eignen sich für den Anbau im Freiland oder Frühbeet. Die Peperoni-Sorte wächst auch im Topf (siehe www.bingenheimersaatgut.de).

Brave Bienen sind weniger robust

Sanftmütige Bienenvölker sind beim Imkern leichter zu handhaben. Eine Untersuchung des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau (FiBL) an 78 Bienenvölkern hat nun gezeigt, dass dies auf Kosten der Vitalität und Resilienz der Bienen gehen kann. Für eine extensive, bienenfreundliche Imkerei sollten die Bienen deshalb zumindest teilweise ihren ursprünglichen Charakter zeigen. Ein Beispiel: Die einzige bei uns heimische Honigbiene, die Dunkle Biene (Apis mellifera mellifera), fliegt auch bei ungünstigem Wetter, kann in rauem Klima überwintern und erbringt einen ausgewogenen Honigertrag. Bei niedrigen Temperaturen oder knappem Nahrungsangebot legt die Dunkle Biene eine Brutpause ein, dadurch können sich die gefürchteten Varroa-Milben schlechter entwickeln. In Kauf nehmen muss man dafür, dass diese Völker nicht immer völlig friedlich gestimmt sind.

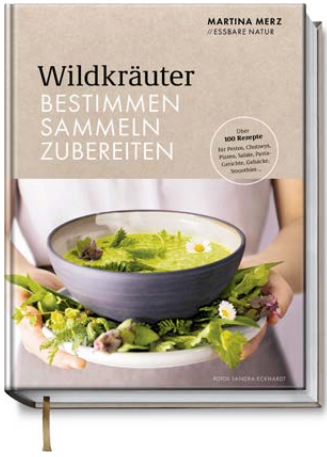
Fotos: ©kaliantype-stock.adobe.com, ©Bingenheimer Saatgut

MEDIEN

Alte Gemüsesorten erhalten

„Wir bringen alte Gemüsesorten aus der Genbank zurück auf den Teller!“ Auf ihrer Homepage stellen die Samenbau- und Gemüsebau-Betriebe des SaatGut-Erhalter-Netzwerks Ost ihre Arbeit vor. Wer Saatgut, Jungpflanzen oder Frischgemüse alter Gemüsesorten kaufen will, kann sich auf der Website über Bezugsquellen informieren oder die Betriebe des SaatGut-Erhalter-Netzwerks Ost direkt besuchen und damit die bunte und geschmackliche Vielfalt in den eigenen Garten oder auf den Teller holen.

Weitere Infos: www.alte-gemuesesorten-erhalten.de



Wildkräuter bestimmen, sammeln, zubereiten

Wildpflanzen-Spaziergänge mit Buchautorin Marina Merz sind ein Erlebnis, auch wenn man nicht persönlich teilnehmen kann. Unter dem Suchbegriff „Essbare Natur mit Marina Merz“ kann man bei YouTube mit der Wildpflanzen-Kennerin auf Sammeltour gehen und sie durch das Jahr begleiten. In Ihrem Buch gibt es dazu vegetarische Rezepte und Tipps für die Zubereitung. www.youtube.com/c/EssbareNaturmitMartinaMerz

Zum (Nach-)Lesen: Martina März, Wildkräuter, Becker Joest Volk Verlag, 2022, 29,95 Euro

Gärtnern im Klimawandel

Gärtnermeister und Kräuterpädagoge Norbert Griebl stellt in seinem aktuellen Buch 100 Pflanzen vor, die mit den vielfältigen Veränderungen infolge des Klimawandels dauerhaft zurechtkommen. In der Einführung erklärt er grundlegende Begriffe und Zusammenhänge zum Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Vegetation. Aus der Beobachtung der zurückliegenden Jahre erkennt der Autor Gewinner und Verlierer und kommt zu der Überzeugung, dass vielfältige Gärten gefragt sind. Entscheidend ist die richtige Wahl ein- und zweijähriger Blütenpflanzen, Stauden und Gehölze, die dem Klimawandel trotzen. Für Gärten, die für Mensch und Tier attraktiv sind.

Norbert Griebl, Gärtnern im Klimawandel, Haupt-Verlag, 2022, 224 Seiten, 26 Euro

Foto: ©Saatgut-Erhalter-Netzwerk Ost

TERMINE

01.07. 2022, 19:00 bis 20:30 Uhr
Rührtreffen der Hausgartengruppe Ulm
Alles rund um das Fladenpräparat nach Maria Thun: Rühren, Ausbringen, Wahrnehmen. Mit Referentin und Hausgarten-Beraterin Sandra Schöpf. Bitte (Emaille-) Eimer, Handfeger und Gefäß mit Deckel mitbringen. Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Weitere Biodynamische Präparate können erworben werden. Anmeldung: Demeter Baden-Württemberg e. V., Corina Panitz, Tel. 0711 90254-13, panitz@demeter-bw.de

09.07. bis 10.07.2022 (ganztägig)
Workshop Permakultur und spirituelle Landbewirtschaftung
Der biodynamische Anbau als weltweit erfolgreiche Form von Bio-Landwirtschaft beruht auf spirituellen Grundlagen. Anknüpfungspunkte zwischen biodynamischem und permakulturellem Anbau lassen sich viele finden und diesen gehen die Teilnehmer bei diesem Wochenende praxisorientiert und bodenständig auf die Spur. Beitrag nach Selbsteinschätzung (ca. 150 Euro) Echinos e.V., Friedrich Husemannweg 11 a, 79256 Buchenbach, www.echinos.de

15.07. bis 17.07.2022, Fr. 10:00 bis 18:00 Uhr, Sa. 10:00 bis 22:00 Uhr, So. 11:00 bis 18:00 Uhr
Gartenmesse Schloss Beugen
Im historischen Park des 800 Jahre alten Schloss Beuggen kann man sich bei ca. 130 Ausstellern über aktuelle Gartentrends informieren. Gärtner und Gartengestalter kreieren Themenwelten und laden zum Anschauen und Verweilen ein. Bei sommerlichem Wetter findet am Samstag, 16.07.2022, der große Abendverkauf statt. Schloss Beuggen 1, 79618 Rheinfelden (Baden), www.schloss-beuggen.de

20.08. bis 21.08.2022, 10:00 bis 18:00 Uhr
Pfälzer Gartenmarkt
Regionale, überregionale und internationale Aussteller, darunter viele Baumschulen und Staudengärtnereien sowie Firmen mit hochwertigen Gartenmöbeln, Gartengeräten und Accessoires sind auf dem Gartenmarkt vertreten. Dazu kommen Anbieter mediterraner Kübelpflanzen, Rosenraritäten, Kräuter, Sämereien, Bonsai und Bambus. Verschiedene Gartenbaufirmen verwandeln Straßenecken und Plätze in blühende Anlagen. Neueste Gartentipps, Rat und Hilfe. Inklusive Rahmenprogramm. 67487 Maikammer, Ortsmitte, www.maikammer.de

Treffen der regionalen Gartengruppen & Termine: www.gartenrundbrief.de/gr/gartengruppen-veranstaltungen

IMPRESSUM

DEMETER-GARTENRUNDBRIEF
für den biologisch-dynamischen Gartenbau, Ausgabe 4/2022, Nr. 379, www.gartenrundbrief.de

HERAUSGEBER & ABOVERWALTUNG:
Demeter Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Hauptstraße 82, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711 90254-13, Fax -54, Corina Panitz,
panitz@demeter-bw.de, www.demeter-bw.de
GLS Bank, IBAN: DE71 4306 0967 1257 7384 00
BIC: GENODEM1GLS

REDAKTION: Christel Rupp, redaktion@gartenrundbrief.de
ERSCHEINUNGSWEISE: zweimonatlich
GESTALTUNG: Manuela Weigl, www.atelier-weigl.de
DRUCK: Offizin Scheufele, Druck & Medien GmbH + Co. KG, Stuttgart, www.scheufele.de
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier (EU Ecolabel, FSC® Recycled certified, Blauer Engel, frei von Schwermetallen)

ABONNEMENT: Jährlich 15 Euro, Einzelheft 4,50 Euro, Online-Abo 12 Euro (inkl. MwSt. und Versand)

ONLINE-BESTELLUNG:
www.gartenrundbrief.de, Kündigung des Abonnements zum 30.11. des laufenden Jahres möglich.

Jeder Autor ist für den Inhalt seines Beitrags verantwortlich. Der Gartenrundbrief und alle darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Herausgebers.

3 Wege zum Abo:

Ein Jahresabonnement, auch zum Verschenken, können Sie bestellen

› über diesen QR-Code
› unter www.gartenrundbrief.de/abo
› per E-Mail: info@ gartenrundbrief.de

Sativa Züchtungsteam

Biolandbau braucht Biozüchtung!

Wir arbeiten daran...

N-effizenter Zuckermais: Bestimmte, darunter auch einige „alte“ Maissorten, können mittels Symbiose mit Bakterien einen hohen Anteil ihres Stickstoffs aus der Luft fixieren. Wir integrieren diese Fähigkeit in unsere Zuckermaissorten und machen sie so fitter für das biologische Anbausystem.

Mehltau bei Salat: In dem Projekt „Mit vereinten Gärten“ suchen wir mit fast 2‘000 Teilnehmenden nach mehltautoleranten Sorten aus unserer Pflanzenzüchtung. Statt monogener Resistenzen setzen wir auf stabilere Feldresistenzen.
Mitmachen unter: www.mit-vereinten-gaerten.org

www.sativa.bio